

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Das XXIV. Capitel. Beschluß dieser Lehre von der Liebe der Welt, da gezeigt wird, wie wir den Lüsten und der Liebe dieser Welt entgehen können.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha53-1-212725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha53-1-212725)

22. Ja es saget Chrysolomus, die Welt habe nichts anders in sich den Thränen / Scham / Leyd / Berweiß / Trübniß / Nachlässigkeit / Arbeit / Schrecken / Krankheit / Sünde / und endlichen den Tod. Der Welt Ruhe ist voller Angst / ihre Sicherheit ohne Grund / ihre Furcht ohne Ursach / ihr Leyd ohne Nutz / ihr Begehren ohne Furcht / ihre Hoffnung ohne Belohnung / ihre Freude ohne Bestand / ihr Elend ohne Hülffe.

23. Und dieweil diese und noch wol zehen tausend Ubel darinnen sind / und man nicht ein einiges beständiges Gut daraus bekommen kan / wer wolte sich doch noch länger mit dieser Larven lassen betriegen / oder dieser Eitelkeit nachfolgen / und das ewige Gut darüber verschergen? Wer wolte sich doch noch länger lassen abhalten von dem herrlichen Dienst Gottes / dargegen diese Welt nur ein Tand und Gauckelspiel ist?

24. Aber diß man also gnugsam seyn / einem verständigen Menschen die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser dritten Hinderniß zu erweisen.

Das XXIV. Capitel.

Beschluß dieser Lehre von der Liebe der Welt / da gezeigt wird / wie wir den Lüsten und der Liebe dieser Welt entgehen können.

§. 1.

Gedlich / auf daß ich aber meiner im Anfange gethaner Zusage möge nachkommen / so muß ich hie noch ein Wort oder etliche hinzu setzen / wie man doch der Gefahr dieser Welt entgehen möge / und ihrer zu unserm Nutz und Gewinn gebrauchen.

2. Erstlich der Gefahr zu entgehen / dieweil so viel Sälte und Stricke darinne sind ausgelegt und gestellet / wie vorhin gedacht ist worden / so ist kein anderer Weg / der Gefahr zu entgehen / denn daß wir uns beflüssigen / der Zu-

Zuflucht/ der sich die Vögel gebrauchen / damit sie den gefährlichen Stricken des Voglers entgehen: Nämlich/ daß wir in die Höhe über alles herfliegen.

3. Die Speher und Kundschafter zu Jericho / ob ihnen wol viel Stricke von ihren Feinden wurden gestellet/ dennoch entgiengen sie den allen / denn sie giengen auf das Gebirge / spricht die Schrift/ Jos. 2/16.

4. Und sagt Origenes hierauf / daß kein ander Mittel sey der Gefahr dieser Welt zu entgehen / denn auf Bergen zu gehen / und dem David zu folgen / der da spricht: Ps. 121/1. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kömmt: Alsdann werden wir sagen können/ Ps. 124/7. Unsere Seele ist entrunnen / wie ein Vogel dem Stricke des Voglers.

5. Wir müssen mit St. Paulo sagen: Unser Wandel ist im Himmel: Alsdann werden wir dieses Betrugs und der Gefahr auf Erden wenig achten.

6. Denn eben gleichwie der Vogelfänger ohne Hoffnung ist / die Vögel zu bekommen / wenn er sie durch keine Mittel betriegen kan / daß sie zu ihm kommen: Also hat auch der Teufel keine Mittel uns zu bestriicken und zu fangen / wenn er uns nicht kan auf den Kloben / auf diese irdische Güter / locken / damit er uns stellet: Er muß zu uns sagen / wie er zum HErrn Christo sprach / Matth. 4/6. Laß dich hinab / oder wirff dich herunter: Das ist: Komm her / und falle auf die Stricke / die ich dir gelegt / ist darvon / gewinne die betriegliche Speise lieb.

7. Der nun diesen Versuchungen entweichen will / und sich nicht betriegen lassen / der muß die Augen seines Herzens und seine Gedancken aufheben zu den Bergen der ewigen und himmlischen Freuden / also wird er aller dieser Gefahr gar leichtlich entgehen.

8. Der

8. Der König David war dem allen sämtlich entgangen / da er zu Gott sprach: Ps. 73 / 25. **H**err / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden: wenn mir gleich Leib und Seele verschmache / so bist du doch allzeit meines Herzens Trost / und mein Theil.

9. Also war auch St. Paulus dieser Gefahr entkommen / da er spricht: Gal. 5 / 4. Die Welt ist mir gecreuziget / und ich der Welt. Item: Ich achte alles für Dreck / auf daß ich Christum / gewinne / und in ihm erfunden werde: Und am andern Orte sagt er: Ob er wol im Fleisch lebe / so lebet er dem noch nicht nach dem Fleische.

10. Wenn wir nun diesem herrlichen Exempel folgen würden / die Eitelkeiten der Welt auch verachten / und unser höchstes Ziel das Ewige seyn lassen / so würden uns gewißlich alle des Teuffels Stricke in diesem Leben gar nichts thun können.

11. Darnach so können wir auch den Reichthum und dieser Welt Güter zu unserm Nutzen und Vortheil gebrauchen / wenn wir in Acht nehmen die Regel / so unser Herr Christus selbst gegeben: Luc. 16 / 9. **M**achet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.

12. Es hätte der reiche Mann durch rechten Brauch seines Reichthums eine grosse Kron und Herrlichkeit erlangen mögen / wenn er nur gewollt hätte / und also möchten noch heutiges Tages gar viel Leute / nach der Ermahnung St. Pauli / ihnen Schätze sammeln / einen guten Grund aufs Zukünfftige: Aber sie wolten es lieber dem Teufel in den Rachen stecken / der ihnen doch im künfftigen Leben dafür bösen Lohn gibt.

13. Ach ! wolte Gott / daß sich die Menschen wolten

ten warnen lassen/ und weise werden / weil die Zeit noch da ist/ 2. Cor. 9/6. Denn wer karglich säet / der wird karglich erndten. Wer aber säet im Segen/ der wird auch erndten im Segen. Ey wie möchten sich doch die Reichen so eine fruchtbare Erndte schaffen/ wenn sie nur wolten / die doch so viel des Saamens haben/ und so viel Aecker / da sie es möchten säen/ warum gedencken sie nicht des lieblichen Freuden-Gesangs in der himmlischen Erndte: Matth. 25/35. Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich das euch bereitet ist von Anbegin der Welt: Denn ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset: Ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich geträncket: Ich bin nacket gewesen / und ihr habt mich gekleidet: Oder so sie diß ja gering achten / warum fürchten sie sich nicht für dem traurigen und kläglichen Liede / daß der heilige Jacobus anstimmet: Cap. 5/1. Nun ihr Reichen weinet und heulet über euer Elend / das über euch kommen wird. Euer Reichthum ist verfaulet/ euer Kleider sind Mottenfressig worden. Euer Gold und Silber ist verrostet / und ihr Rost wird euch zum Zeugniß seyn / und wird euer Fleisch fressen / wie ein Feuer.

14. Es erzählet der Altvater Johannes Damascenus eine feine Parabel von Barlaam dem Einsiedler / die sehr wol hiemit übereinstimmt.

11. Es war eine Stadt oder Gemeine / die hatte eine Gewonheit / daß sie einen aus den Schlechtesten oder Aermsten unter dem Volcke zum Könige erwählten/ und ihn also auf eine Zeitlang zu grossen Ehren und Würden erhebeten. So bald sie seiner aber müde worden/ entbißferten sie ihn nicht allein der Ehre / sondern auch alles Reichs.

Reichs.

Reichthums / auch allerdings der Kleider / die er hatte / und verwiesen ihn ins Elend / in eine gar weit abgelegene Insel / auf daß er allda (weil er nichts mit ihm bracht) sein Leben in großem Elend und Jammer endete: Solches betrachtet einmal ein König / den sie erwählet hatten / (denn ob wol die vorigen diese Gervonheit auch wohl gewußt / so gedachten sie doch entweder aus Nachlässigkeit oder für der unverhofften Freude und ungewohnten Herrlichkeit nicht daran) dieser aber erdachte ihm ein Mittel / wie er solchem Unheil / und seinem eigenen Elend / möchte fürkommen: Er sparet alle Tag viel Geldes / von seinen überflüssigen Unkosten / und machet ihm also heimlich einen grossen Vorrath / und schaffte denselben in die Insel / weil er täglich muste gewärtig seyn / daß er dahin geschickt würde. Da nun die Zeit kam / daß sie ihn absetzten / und ihn also nackend weg schickten / wie sie den andern zuvor gethan / da reiset dieser gar trölich und wohlgemuth nach derselben Insel / da sein Schatz lag / und ward allda mit großem Triumph empfangen / und hatte viel ein besser Leben / denn er zuvor gehabt.

16. Diese Parabel (die der Parabel Christi von dem ungerechten Haushalter etwas ähnlich ist) darff nicht viel Auslegens. Denn die Stadt oder gemeine ist diese Welt / welche die armen Menschen zu zeitlichen Würden und Gütern erhebet: Armen sag ich / dieweil sie nackt und bloß auf die Welt kommen / wenn sie sich aber am wenigsten versehen / so stürket Er sie wieder herunter / schicket sie nackter ins Grab / und also in eine andere Welt: Bringen sie denn da keinen Schatz / so widerfähret ihnen kleine Freundschaft / ja wol ewiges Elend: Der weise König / der solchem vorkam / ist ein jeder Christ / der sich in diesem Leben / nach des HERRN Christi Rath / Schätze im Himmel samlet / gegen die Stunde des Todes: